die diesjährige ausfallen wird, zu trinken, den französischen Nachbarn, und wenn sie über Batavia hierher transportirt werden sollten, einige Fuder ihres langentbehrten rothen Moselweines wieder abkaufen.

Uebrigens aber geht's in Frankreich und den Franzosen noch gut. Die Aerndte ist auch dort vortrefflich ausgefallen, die Weinlese berechtigt zu den besten Hoffnungen und der Handel stockt nicht. In einigen Zirkeln sagte man sich kürzlich in's Ohr, daß die Regierung gern Landau und Philippeville, und vielleicht auch noch etwas anderes wieder hätte. — Der Wunsch ist zwar fromm, doch wird schwerlich davon etwas gereicht werden.

Mancherlei.

Der Sprung in die Elbe.

(Eine wahre Geschichte.)

Am 3ten September 1792 gieng der Kaufmann N. aus D. über die dortige Elbbrücke, und fand auf dem Geländer derselben einen großen schönen Mann mit einem Bündel unterm Arme, eben bereit den saltus mortale in die Elbe zu machen. Er faßt ihn entschlossen und rasch beim Rocke, zieht ihn auf die Brücke herab und erkennt zu seinem Schrecken in ihm einen Busenfreund, den sehr reich gewesenen, doch durch mehrere unglückliche Spekulationen, Außenbleiben von bedeutenden Zahlungen für große Lieferungen u. s. w., am nämlichen Tage sich für bankrutt erklärten, nichtsdestoweniger allgemein geschätzten und bedauerten Kaufmann A. aus S. — Was beginnst du, Freund! ruft N. den Kaufmann A. an. Schäme dich eines solchen Schrittes, vertraue auf den Höchsten, deine Kenntnisse und gute Menschen, deren es Gottlob noch manche in dieser Welt giebt; komm mit mir, und fasse Muth! Unmöglich, erwiederte A., an einem Tage Ehre, Vermögen und eine Braut zu verlieren, das ist zu viel. In 8 Tagen sollte ich mit der Tochter des begüterten Leinwandhändlers ....r in S...g verheirathet werden, und durch jenen Verlust ist der dieser unabänderlich herbeigeführt. Ich will nicht länger mein Elend ertragen, ich muß meinem Daseyn ein Ende machen, ich kann, ich mag nicht länger leben. Ruhig, versetzte N., laß uns bei einem Glase Wein überlegen, was zu thun ist. Nach vielen Einwendungen bequemte sich endlich A. zur Annahme des Vorschlages des menschenfreundlichen N. Man trinkt im berühmten Weinhause des Herrn R. eine Flasche, noch eine Flasche, und A. wird merklich anderer Gesinnung, weniger durch den Wein, als durch die Liebe und Wärme mit welcher N. ihm Trost zuspricht. Plötzlich springt A. von seinem Stuhle auf, ruft laut: Das Portrait meiner himmlischen Auguste (so hieß seine Braut) muß ich noch einmal sehen, noch einmal an meine Brust drücken. Es liegt in meinem Schreibpult, und in das bereits wohlversiegelte Comptoir gelange ich durch eine nur mir bekannte verborgene Seitenthüre. A. verlangt heftig allein zurück eilen zu dürfen, doch der besonnene umsichtsvolle und wohlmeinende N. giebt dieß nicht zu. A. wird heftiger und droht, sich ein auf dem Tische liegendes Messer in die Brust zu stechen, wenn er ihm diese Bitte nicht bewilligte. N. welcher die Gemüthsstimmung seines Freundes erwog u. ihn genau kannte, versicherte ihn, daß er allein in sein Haus gehen dürfe, er selbst aber im Weinhause zurückbleiben und ihn erwarten wolle. A. geht ab, N. folgt ihm von weitem ihn streng beobachtend. A. holt das Portrait seiner Braut, steckt es in seinen Busen und will eben hastigen Schrittes zu seinem Freunde N. zurückeilen, als bei seinem Heraustreten aus der Hausthür fast athemlos ihm der Briefträger, ein eben per Estafette an seine Adresse eingegangenes Schreiben aus H. überreicht. Der Inhalt desselben war — der Gewinn des großen Looses der dortigen Lotterie. Eine Viertel-Stunde später trifft eine zweite Estafette, zehn Minuten nachher eine dritte, und nach Verlauf von noch nicht einer Stunde, eine vierte mit ähnlichen Nachrichten aus A., B. und F. ein, und der noch vor 2 Stunden in die Elbe zu springen Willens gewesene Kaufmann A. hat in 2 Lotterien das große und in 2 anderen die nächsten Hauptgewinne nach dem großen Loose gewonnen, war gerettet und der Besitzer von mehreren hunderttausend Thalern. Der biedere N., welcher A. keinen Augenblick aus dem Gesicht verloren hatte, theilte die Freude seines geretteten Busenfreundes mit ganzer Seele, und lehnte jede Summe, jedes Geschenk ab, welches A. ihm aus vollem Herzen anbot. Binnen 24 Stunden waren die Gläubiger von A. befriediget, die Siegel seines Comptoirs abgenommen (noch heute prangen sie unter, mit Bril-